

Abteilung II: Politische Abteilung

Die Politische Abteilung im KZ Neuengamme war eine Staatspolizeidienststelle und gehörte bis 1942 nicht zur KZ-Verwaltung, sondern unterstand der Gestapo. Das Personal war überwiegend auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeiamtes in Berlin von der Gestapostelle Hamburg abgeordnet worden. Der Leiter der Politischen Abteilung von 1942 bis 1945, Otto von Apenburg, versah seinen Dienst in Zivil. Über seine Arbeit im KZ Neuengamme ist wenig bekannt.

In der Politischen Abteilung wurden Duplikate der Gestapoakten geführt, die bei der Verhaftung von politischen Gegnerinnen und Gegnern des NS-Regimes und aus anderen Gründen verfolgten Frauen und Männern bei den Gestapostellen vor Ort angelegt wurden.

Die Politische Abteilung war zuständig für die Überprüfung und Vernehmung der Häftlinge und entschied in Abstimmung mit der Kommandantur über bestimmte Bestrafungen wie die Einweisung in den „Arrestbunker“ (das Lagergefängnis). Der Vollzug von Exekutionen musste ab 1942 nicht mehr von den Abteilungsleitern der Abteilung II, sondern vom Kommandanten des Konzentrationslagers oder seinem Stellvertreter abgezeichnet werden. Die entsprechenden Verwaltungsvordrucke der Gestapo galten mit dieser Umorganisation nicht mehr. Auch neue Vordrucke für alle die Politische Abteilung betreffenden Angelegenheiten sollten

nunmehr von der Druckerei des KZ Auschwitz geliefert werden, die für die Amtsgruppe D die Drucksachen herstellte. Das Amt D I (Inspektion der Konzentrationslager) im SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt bestätigte am 23. März 1944 die Praxis, die sich eingebürgert hatte: Der Schriftverkehr mit dem Reichssicherheitshauptamt und dem Geheimen Staatspolizeiamt wurde generell über die Amtsgruppe D geführt.

Die Politische Abteilung verwaltete außerdem das Krematorium und ab 1942 unterstand ihr als Unterabteilung das Sonderstandesamt. Beide Einrichtungen wurden im KZ Neuengamme von SS-Unterscharführer Wilhelm Brake geleitet. Bis 1942 hatte das Standesamt Bergedorf die Todesfälle von Häftlingen des KZ Neuengamme beurkundet. Im Krankenrevier (das der Medizinischen Abteilung und damit dem SS-Lagerarzt unterstand) mussten Funktionshäftlinge außerdem ein Totenbuch führen, in dem Todesfälle, oft mit fingierten Todesursachen oder falschen Todeszeitpunkten, verzeichnet wurden.

Die Politische Abteilung ist den ehemaligen Häftlingen deutlich in Erinnerung geblieben, weil sie mit deren Mitarbeitern bei der Ankunft im KZ zuerst konfrontiert wurden. Sie wurden durch die Politische Abteilung als Häftlinge registriert – wie von verschiedenen ehemaligen Häftlingen berichtet wird, kam es hierbei zu Schikanen und Misshandlungen. Von Mithäftlingen erfuhren neu eingelieferte Häftlinge, dass von Entscheidungen in dieser Abteilung die

Dauer ihres Aufenthaltes im Konzentrationslager mit abhängig war. Bei den wenigen Entlassungen von Häftlingen aus den KZ musste die Zustimmung der jeweiligen Politischen Abteilung vorliegen, bevor der Kommandant einen Entlassungsschein unterschrieb.

Die Akten der Hamburger Gestapoleitstelle wurden – wie an vielen anderen Orten auch – vernichtet. Daher finden sich nur noch wenige Hinweise auf die Arbeit der Politischen Abteilung im KZ Neuengamme in den Ermittlungsakten der britischen Militärgerichtsprozesse, in erhalten gebliebenen Unterlagen einiger Gestapoleitstellen wie Düsseldorf und in verstreuten Aktenbeständen von SS-Ämtern.

Deckblatt der Gestapoakte von Günther Wackernagel, geb. 1916. Günther Wackernagel war im August 1935 verhaftet und wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. 1937 bis 1944 war er in den KZ Sachsenhausen und Neuengamme inhaftiert, 1944/45 Angehöriger der SS-Sonderformation Dirlewanger. Wackernagel fand seine Gestapoakte nach seiner Befreiung und Rückkehr nach Magdeburg zufällig und nahm sie an sich. Bei Führungen durch die KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen hatte er sie immer bei sich. Günther Wackernagel starb 2001.

(Leihgabe: Sabine Abu-Dewess)

Akten
der
Geheimen Staatspolizei
Staatspolizeistelle

über

Wackernagel
(Nachnamen)

Günther
(Vorname)

13. 03. 1916
(Geburtsdatum)

Magdeburg
(Geburtsort)

Mit dieser Verfügung vom 10. November 1942 wurden in den Konzentrationslagern, die der Amtsgruppe D unterstanden, eigene Standesämter eingerichtet und den Politischen Abteilungen unterstellt.

(BArch, NS 3/425)

247

Wirtschafts-Verwaltungshauptamt
Amtsgruppe D
- Konzentrationslager -

Oranienburg, den 10. Nov. 1942.

121

D I/1 / Az.: 14 k 1 Sta./Ot./U.-
Geheim Gb.-Nr. 826 / 42.

Betreff: Errichtung von lagereigenen Standesämtern in
den Konzentrationslagern.

Bezug: Reichssicherheitshauptamt - IV C 2 Allg.Nr.
509/40 g - vom 3.11.42.

Anlagen: keine

Geheim

An die
Lagerkommandanten der
Konzentrationslager
Da., Sah., Bu., Mau., Flo., Neu., Au., Gr.-Ro., Natz.,
Nie., tu., Rav. und Kriegsgef.-Lager Lublin.

Nach Entscheidung des Reichssicherheitshauptamtes vom
3.11.42 bestehen hinsichtlich der Ausstellung der nach dem
Feuerbestattungsgesetz erforderlichen Unbedenklichkeits-
bescheinigungen, die von auswärtigen Krematorien gefordert
werden, durch die Lagerkommandanten keine Bedenken, da die
Kommandantur eines Konzentrationslagers in diesen Falle
für das Gebiet des Lagers die allein zuständige Polizei-
behörde ist.

Die auf Grund des Erlasses des Reichsführers-⁴⁷ und Chefs
der Deutschen Polizei vom 28.2.1940 - IV 509/40 g - von
dem Kommandanten des Konzentrationslagers angeordnete Ein-
sicherung eines verstorbenen Gefangenen stellt gleichzei-
tig auch die nach § 3 Abs. 2 Ziffer 3 des Feuerbestattungs-
gesetzes erforderliche Bescheinigung dar.

Der Chef des Zentralamtes

1 - Obersturmbannführer

**Erlass des Reichsführers SS vom
26. Mai 1943 zur Nummerierung
der Sterbeurkunden, die in den
lagereigenen Standesämtern aus-
gestellt wurden.**

(BArch, NS 3/426, fol. 76)

Der Reichsführer-
und

Berlin SW 11, den 26. Mai 1943.
Prinz Albrecht-Str. 8

Chef der Deutschen Polizei
im Reichsministerium des Innern
S III A 5 Nr. 130 III/43-176-9

Betrifft: Numerierung der Sterbeurkunden durch die lager-
eigenen Standesämter der Konzentrationslager.

Geheim

An das

Wirtschafts-Verwaltungshauptamt
-Amtsgruppe D- Konzentrationslager-,
z. Hd. v. W-Brigadeführer und Generalmajor
der Waffen-SS G l ü c k s
-oder Vertreter im Amt-
O r a n i e n b u r g .

Aus der derzeitigen fortlaufenden Numerierung der Sterbe-
urkunden durch die lagereigenen Standesämter der Konzentra-
tionslager mit arabischen Ziffern ist die jeweilige Zahl der
im laufenden Jahr eingetretenen Todesfälle ersichtlich.
Ich eröfne daher an:

Die fortlaufende Numerierung der Sterbeurkunden mit arabi-
schen Ziffern unterbleibt mit sofortiger Wirkung. Zukünftige
Sterbefälle werden unter laufenden römischen Ziffern und lau-
fenden arabischen Unternummern erfasst, und zwar derart, daß
der erste Sterbefall der Ziffer I, 1, der zweite Sterbefall
die Ziffer I, 2 usw. bis Ziffer I, 185 erhält. Ist die
arabische Unternummer 185 verbraucht, so werden die weiteren
Sterbefälle unter der Ziffer II erfasst, und zwar erhalten
sie die Ziffern II, 1 bis 185. Nach Erreichung der Ziffer II,
185 werden die weiteren Sterbefälle des laufenden Jahres
unter III, 1 bis 185, IV, 1 bis 185 usw. erfasst. Zum Jahres-
beginn wird jeweils wieder mit Ziffer I, 1 begonnen.

Ich ersuche, die Lagerkommandanten der Konzentrationslager
mit eigenen Standesämtern entsprechend zu verständigen.

F. d. R. d. A.:

gez. H. H i m m l e r

(Dienstsiegel)

Beglaubigt:

gez. Unterschrift

Büroangestellte.

159

Am 24. Januar 1945 schlug der Kommandant des KZ Neuen-
gamme, Max Pauly, den Leiter des Standesamtes, Wilhelm
Brake, zur Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse
vor:

*Gewissenhaftigkeit und Sauberkeit verdienen besonders
erwähnt zu werden. Auf Grund seiner Vielseitigkeit wurde
ihm auch die Leitung des Krematoriums übertragen. Die
zum Teil sehr schweren und unangenehmen Arbeiten erle-
digt B.[rake] zur großen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten.
B.[rake] hat des öfteren an Exekutionen teilgenommen.*

(NA, RG 338 T 2, File Number 000-50-7)

Aussage von Wilhelm Brake am 17. März 1966 im Rahmen der Ermittlungen der Hamburger Staatsanwaltschaft gegen den ehemaligen Stützpunktleiter der Hamburger Außenlager des KZ Neuengamme, Arnold Strippel. Brakes Beschreibung seiner Arbeit im Krematorium deckt sich nicht mit den Berichten von Zeitzeugen. So erinnerte sich der ehemalige Häftling und Lagerschreiber des KZ Neuengamme Herbert Schemmel an Verbrennungen von Leichen am Abend. Auch frühere Anwohner berichteten, sie hätten abends wegen des Geruchs Fenster und Türen schließen müssen.

Als solcher [Leiter des Krematoriums] hatte ich dafür zu sorgen, daß die Verbrennung der Leichen ordnungsgemäß vonstatten ging. Die Verbrennung wurde nicht von mir angeordnet. Die wurde von drei Häftlingen vorgenommen, die an den beiden Öfen des Krematoriums arbeiteten. Ich hatte mit der Verbrennung der Leichen praktisch überhaupt nichts zu tun. Die Leichen wurden, meistens nachts, aus dem Häftlingslager zum Krematorium gebracht und dort anschließend verbrannt. Wenn ich [...] zum Krematorium kam, [waren] die drei Häftlinge [...], zumal ich meistens erst im Laufe des Vormittags kam, [...] mit ihrer Arbeit schon fertig. [...] Das Krematorium hatte zwei Brennstellen. Die Verbrennung einer Leiche dauerte, wenn genügend Koks vorhanden war, nach meiner Erinnerung ca. eine Stunde. [...] Im Krematorium wurden täglich ca. 25 bis 50 Tote neu eingeliefert. Wir waren mit der Verbrennung der Leichen ständig im Rückstand.

(ANg, NHS, 13-7-3-4)

Ehemalige Häftlinge, die in der Abteilung II als Funktionshäftlinge eingesetzt waren, recherchierten nach ihrer Befreiung in Archiven und fertigten Berichte an.

Am Fall der Hinrichtung eines Häftlings bestätigt sich die Eingliederung der Politischen Abteilung in die KZ-Verwaltungen:

Die tragische Hinrichtung unseres belgischen Kameraden Pierre de Tollenaere wegen angeblicher Sabotage beim Motorenwerk Jastram [...] [wurde] intern ohne Hinzuziehung der Hamburger Gestapo in der Adjutantur und durch den Leiter der Politischen Abteilung, Krim.-Sekretär Apenburg, bearbeitet.

Die ehemaligen Häftlinge Franz Glienke und Hans Schwarz konnten mit ihren Nachforschungen den Beginn der Arbeit des Krematoriums am 11. Juni 1942 nachweisen:

Erst [...] 1963 haben wir bei der Durchsicht der zentralen Standesamtskarteien feststellen können, daß unter den letzten Mai-Tagen [1945] und unter dem 11. Juni 1942 zahlreiche Tote im KL Neuengamme beurkundet sind, die die Totenbücher des Konzentrationslagers [...] nicht aufweisen. [...]

Die [im Standesamt vorliegenden und nunmehr aufgefundenen] Beurkundungen sind auf ‚Grund einer persönlichen Anzeige des hier bekannten Kriminalsekretärs Otto von Apenburg‘ – des Leiters der Politischen Abteilung des KL Neuengamme – erfolgt und angenommen worden.

Bericht, 15.4.1963. (ANg, HB 310)